

**Zeitschrift:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Herausgeber:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Band:** - (1960)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Im schönen Zürich gedeihen die Millionäre scharenweise  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-651087>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

A 4487

21. Mai 1960

Urd

SOMMER 1960

# BAUEN LIEBEN WOHNEN



REDAKTION: HANS OTT, ZÜRICH VERLAG: CICERO-VERLAG, ZÜRICH DRUCK: GENOSSSENSCHAFTSDRUCKEREI ZÜRICH NR. 40

## Im schönen Zürich gedeihen die Millionäre scharrenweise

In Zürich gedeihen die Millionäre scharrenweise. Das ist weder eine Uebertreibung noch eine Reportagephrase. Und zwar weder bezüglich des ganzen Kantonsgebietes noch der Stadt Zürich, der Metropole der Schweiz noch der Industriestadt Winterthur noch der «Goldküste» am rechten Seeufer (Zollikon, Küssnacht usw.) noch der «Silberküste» am linken Seeufer (Rüschlikon, Kilchberg usw.) noch anderer ebenfalls ausgewählter Orte im «Züricket». Es ist eine goldige Tatsache: In Zürich gedeihen die Millionäre scharrenweise. Die öffentlichen Steuerstatistiken beweisen es mit drastischen Zahlen. Wir bringen einige solche goldige Zahlen. Dabei beschränken wir uns auf das Gebiet der Stadt Zürich, das größte Konsumentenzentrum der Schweiz und die größte Fremdenstadt der Schweiz.

Die neuesten Millionenzahlen finden wir im jüngsten Geschäftsbericht des Stadtrates für das Jahr 1959. Das an Millionen schwerste Amt der Stadt Zürich, das Finanzamt, hat soeben sein Hauptbuch 1959 vor aller Welt öffentlich aufgeschlagen und den Steuerzahler, von dem ein Teil der öffentlichen Hand Zürichs lebt, die wichtigsten Zahlen, eben diejenigen der Steuern, zum Nachprüfen unterbreitet. In der Weisung zur Vorlage von 3. Oktober 1958 erklärte der Stadtrat unter anderem:

«Obwohl die Wirtschaftslage in letzter Zeit einige Schwankungen aufgewiesen hat, wurde bei der Steuerertragsschätzung für das Jahr 1959 mit einer weiteren, wenn auch etwas langsamer verlaufenden, günstigen wirtschaftlichen Entwicklung gerechnet. Bei den natürlichen Personen, die rund vier Fünftel der Steuereinnahmen erbringen, kann auf Grund der in den Jahren 1957 und 1958 erfolgten Lohnerhöhungen angenommen werden, daß die Haupt einschätzung des Jahres 1959 eine entsprechende Zunahme der Steuergrundlagen bringen wird, während bei den juristischen Personen eine Voraussage etwas schwieriger erscheint. Der veranschlagte Steuerertrag (167,4 Millionen Franken) dürfte sich damit wohl an der oberen Grenze bewegen, auch wenn neben den bereits erwähnten Ursachen berücksichtigt wird, daß der Steuersatz wegen der vom Armengut auf das Gemeindegut übergegangenen Steuerprozente im Vergleich zum Jahre 1957 um 3 Prozent und gegenüber dem Voranschlag 1958 um 1 Prozent höher ist. Ein Steuerpro-

zent ergab im Jahre 1957 rund 968 000 Franken, während 1959 rund 1 074 000 Franken oder 83 000 Franken mehr erwartet werden als im Jahr 1958.»

Was ist praktisch, im Vergleich zu den oben angeführten Mutmaßung, geschehen? *Die Steuereinnahmen im Jahre 1959 haben die theoretisch angenommene obere Grenze sehr weit überschritten!* Die Millionäre haben sich in der Stadt Zürich weiter vermehrt! Das Finanzamt der Stadt Zürich meldet in seinem Geschäftsbericht für das Steuerjahr 1959:

«Sämtliche Steuergrundlagen nahmen stark zu. Das Reineinkommen erhöhte sich um 9,14 Prozent (im Vorjahr um 1,56 Prozent); der Ertrag der juristischen Personen um 11,21 Prozent (im Vorjahr um 4,07 Prozent), das Reinvermögen um 10,54 (im Vorjahr nur um 0,74 Prozent) und das Kapital der juristischen Personen um 10,28 Prozent (im Vorjahr um 9,52 Prozent).»

Das Reineinkommen der natürlichen Personen erreichte im Steuerjahr 1959 total 2 275 380 900 Franken (1958: 2 054 800 600), das Reinvermögen 7 000 438 000 Franken (6 832 686 000 Fr.). Der Ertrag der juristischen Personen wurde für 1959 errechnet mit 303 774 800 (273 155 000) Franken, ihr Kapital mit 4 269 018 000 (3 871 027 000) Franken.

Dank der Gesamthochkonjunktur erreichte der Steuerertrag im Steuerjahr 1959 einen neuen Rekord – trotz gleichbleibendem Steuerfuß (er gilt auch für 1960). Die Steuern des Gemeindeutes erreichten im Jahr 1959 insgesamt 183 461 100 Franken, was gegenüber dem Jahr 1958, wo 158 667 300 Franken «eingingen», eine Zunahme von 24 793 800 Franken bedeutet. Dabei nahmen die Einkommens-, Vermögens-, Ertrags- und Kapitalsteuern von 119,3 auf 135,8 Millionen Franken und die Grundstücksgewinnsteuern von 15,4 auf rund 26 Millionen Franken zu. Eine Abnahme des Steuereinganges ist nur beim Posten «Nachträge früherer Jahre» festzustellen. Die Armensteuer sank wegen des um 1 Prozent reduzierten Steuerfußes von 5,7 auf 4,9 Millionen Franken.

«Eingeschenkt» hat nicht dieser von der Armensteuer abgewackte Prozent, sondern der Goldregen der Gipfelkonjunktur. Die Hochblüte der

Ueberkonjunktur brachte der Stadt den Millionensegen, so daß das Finanzamt, wahrscheinlich überglücklich, selber folgendes feststellt:

«Bei gleichbleibendem Gesamtsteuerfuß (12% Prozent) hat der Steuerertrag in ganz außerordentlichen Maße zugenommen. Die andauernde Hochkonjunktur führte bei der Einkommens- und Vermögenssteuer, vor allem aber bei den Grundsteuern, zu einer unerwarteten Aufwärtsbewegung.»

109 neue Ganz- und 99 neue Halbmillionäre

Das Kapitel über die Zunahme der Millionäre in der Stadt Zürich lautet: «Das Gemeindesteuerregister umfaßte 266 186 (263 021) natürliche Personen, ferner 2409 (2430) außerhalb des Kantons wohnhafte Pflichtige, die in Zürich Grund-eigentum oder an einem Geschäftsbe-trieb haben oder an einem solchen beteiligt sind.



Pietro Ott: «Komposition», 1957. Das Schwarz-weiß-Blatt bringt in kraftvoller und scharf abgegrenzter Kontur das Nebeneinander des Geschehens im täglichen Leben, gewissermaßen als Spiegelbild, eindrücklich und nachhaltig zum Ausdruck.

Von den natürlichen Personen versteuern 861 (752) mehr als eine Million und 1266 (1167) mehr als eine halbe Million Franken Vermögen.

Im Register für juristische Personen sind 6138 (5928) steuerpflichtige Gesellschaften eingetragen. Bezüglich der Zahl der Millionäre ist anzunehmen, daß sie im laufenden Jahr nochmals zunehmen wird. Die Zeit, in der es in der Stadt Zürich rund 1000 Ganzmillionäre

näre und zweitausend Halbmillionäre geben wird, dürfte nicht mehr sehr fern sein. Die Metropole der Schweiz darf sich über ihren andauernd glücklichen Geschäftsgang freuen. Das Steuerjahr 1959 ist ja wieder besonders glanzvoll ausgefallen. Am höchsten freuen dürfen sich natürlich diejenigen betroffenen Millionenschwere Mitbürger, die die höchsten Steuern zahlen...

Wir fügen unseren illustrativen monetären Betrachtungen über das Zürcher Rekordjahr noch einige Details an. Insbesondere solche, die in den großen und vielschichtigen Sektor Bauen, Wohnen, Leben gehören. Damit wird das Finanzbild Zürichs für das Jahr 1959 abgerundet.

Zum Kapitel *Grundsteuern* ist zu sagen, daß zur Erhebung der Liegenschaftensteuern 2853 Liegenschaften neu eingeschätzt werden mußten. Das Steueramt prüfte 14 534 Steuererklärungen von Pflichtigen mit Liegenschaftenbesitz. Im Vorjahr wurden nur 3879 derartige Erhebungen vorgenommen. Der Gesamtwert aller von der Liegenschaftensteuer erfaßten Grundstücke belief sich auf 7200 Millionen Franken und ergab einen Steuerertrag von 3 599 862 Franken. Bei der Handänderungssteuer ergaben 1126 steuerpflichtige Handänderungen einen Umsatzwert von 878,1 Millionen Franken; im Vorjahr war der Ertrag 299,8 Millionen

Franken. Der Steuerertrag erschafften ergaben 1015 (1069) einen steuerpflichtigen Gewinn von 123,2 (75,6) Millionen Franken. 961 (885) Geschäfte mußten vorgetragen werden. Die pflichtigen Fälle warfen einen Steuerertrag von 25,9 (15,5) Millionen Franken ab, was 21,0 (20,5) Prozent der Gesamtgewinne ausmacht. Die größten Gewinne beliefern sich auf:

	Gewinn	Besitzdauer	Steuerertrag
	Fr.	Fr.	Fr.
8 881 850	8 881 850	20 Jahre	1 773 710
4 920 484	4 920 484	und mehr	981 430
2 598 320	2 598 320		517 010
2 405 103	2 405 103		478 870

Diese Millionenzahlen beweisen, welche großen finanziellen Werte im Boden liegen, beziehungsweise wieviel aus dem Boden herausgeholt werden kann – wenn die Zeiten «günstig» sind...

Zur Abrundung geben wir noch die interessanten und wenig bekannten Zahlen über die Gebäude in der Stadt Zürich:

*Gebäudeversicherung:* Von 3389 (3572) Gebäudeschätzungen entfielen 2017 (2186) auf Schätzungen im Revisionsverfahren und 1372 (1386) auf Einzelschätzungen, wovon 486 (465) durch Neubauten bedingt. 249 (263) Gebäude wurden infolge Abtragung abgeschrieben. Der Prämienansatz betrug unverändert 55 Rappen vom Tausend der Versiche-

rechte 5 277 236 Franken gegenüber 3 926 912 Franken im Vorjahr.

In 28 Geschäften (im Vorjahr 24) betrugen die Umsatzsummen je über eine Million Franken.

Bei der Grundstücksgewinnsteuer ergaben sich einige besonders feiste und saftige «Brocken». Hier die aufschlüsselnden Zahlen des Finanzamtes:

Zu den 885 (771) Pendenzen kamen 1917 (2005) neue Geschäfte. Von 1841 (1891) behandelten Ge-

rengssumme (Vorkriegsbauwert plus 100 Prozent Zuschlag).

Der Vorkriegsbauwert aller Gebäude auf Stadtgebiet (ohne die Gebäude des Kantons, des Bundes und der Bundesbahnen) betrug zu Beginn des Jahres 4375 (4245) Millionen Franken. Der Gesamtprämienbetrag belief sich auf 4 929 580 Franken (4 776 200 Franken). Dem Prämienbetrag entsprechend konnte die Stadt eine Bezugsprovision von 218 771 Franken (212 280 Franken) beziehen.